

Laibacher Zeitung.

Nr. 246.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 26. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 17. Oktober d. J. den Generalmajor und Truppenbrigadier Leopold Grafen von Soudrecourt zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 55 allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 17. Oktober d. J. den Generalmajor Leopold Grafen v. Soudrecourt auf die von demselben gestellte Bitte von der Stelle eines Oberstleutnants Sr. k. k. Hoheit des Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf in Gnaden zu entheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Oktober d. J. dem Betriebschef der nördlichen Staatsbahn Karl Steinfatzfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober d. J. den außerordentlichen Professor des römischen Rechts an der Universität in Krakau Dr. Friedrich Zoll zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 24. Oktober 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 95 die Verordnung des Ministerium für Handel und Volkswirtschaft vom 19. September 1865, betreffend den Austausch von Ministerialerklärungen hinsichtlich des den gewerblichen Marken und Waarenbezeichnungen im Kaiserthum Oesterreich und im Königreiche Baiern gegenseitig zu gewährenden Schutzes, — wirksam für das ganze Reich;
- Nr. 96 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 3. Oktober 1865, betreffend die Aufstellung einer eigenen Abtheilung des Wiener Hauptzollamtes in der Zentralmarkthalle zu Wien;
- Nr. 97 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 5. Oktober 1865 über die Ermächtigung des Nebenollamtes Hussiatyn zur Austrittsbehandlung des über die Zolllinie gegen Wiederrückvergütung austretenden Zuckers;
- Nr. 98 den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. Oktober 1865 über eine Erweiterung der Befugnisse der Zollämter;
- Nr. 99 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 7. Oktober 1865 über die Errichtung einer österreichischen Hauptzollamtsdeputation und eines königlich-bayerischen Nebenollamtes am Bahnhofe in Eger, dann Umgestaltung der österreichischen Nebenollämter I. Klasse Wies und Mühlabach (Amtsbezirk Eger) in Nebenollämter II. Klasse;
- Nr. 100 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. Oktober 1865 über die Zollbehandlung der feinen Holzwaaren in Verbindung mit Zink;
- Nr. 101 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 11. Oktober 1865 über die Ermächtigung des Nebenollamtes Ozielitz in Schlesien zur Austrittsbehandlung von Bier;
- Nr. 102 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 14. Oktober 1865 über die Ermächtigung des Nebenollamtes I. Klasse zu Weissbach in Schlesien zur Austrittsbehandlung von Bier;
- Nr. 103 den Erlaß des Finanzministeriums vom 17. Oktober 1865, betreffend die Beschränkung des Befugnisses der Nebenollämter II. Klasse bei der zollamtlichen Abfertigung von Pappdeckeln in der Ausfuhr;
- Nr. 104 das Gesetz vom 18. Oktober 1865 in Betreff der künftigen Art der Branntweinbesteuerung, — gültig für alle Länder- und Landestheile, in welchen die Branntweinbesteuerung nach der Erzeugung stattfindet.
- Nr. 105 das Gesetz vom 18. Oktober 1865 über die künftige Art der Besteuerung der Zuckererzeugung aus Runkelrüben, — wirksam für das ganze Reich, mit Ausnahme von Dalmatien;
- Nr. 106 die Zirkularverordnung des Kriegsministeriums vom 20. Oktober 1865, betreffend die Feststellung der Militärbefreiungstage für das Jahr 1866.
- Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Oktober.

Wir haben einen weiteren Schritt in der Frankfurter Angelegenheit zu verzeichnen. Die „Wiener Abendpost“ schreibt:

Aus Frankfurt liegt die Meldung vor, daß der Senat beschlossen hat, die Mahnung der beiden deutschen Großmächte mit identischen Noten zu beantworten, und daß diese Antwortnoten sowohl dem Vertreter Oesterreichs, Herrn v. Frankenstein, als dem preussischen Vertreter, Herrn v. Wenzel, bereits zugestellt worden sind. Es ist von vorneherein klar, daß die beiden von Preußen und Oesterreich ausgegangenen Schriftstücke, die in der Argumentation, den Schlussfolgerungen und im Tone so erheblich von einander abweichen, eben andere als identische Rückäußerungen des Senats hätten hervorrufen sollen. Wenn durch die identische Fassung auch in dem für Oesterreich bestimmten Schriftstücke Sätze beantwortet sind, welche die österreichische Regierung gar nicht aufgestellt hat, so ist das mindestens eine etwas seltsame Art des Meinungsaustrausches. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß „die preussisch-österreichischen Noten“ nicht Noten im technischen Sinne des Wortes, sondern an die betreffenden Vertreter in Frankfurt gerichtete Aktenstücke sind und daher auch der Frankfurter Regierung gegenüber keinen streng formellen, sondern wesentlich konfidentiellen Charakter trugen. Daß sie, inhaltlich genommen, eben nur eine Mahnung, eine bundesfreundliche Aufforderung enthielten und ein eigenes selbständiges Eingreifen in die Frankfurter Verhältnisse nicht in Aussicht stellten, ist schon wiederholt hervorgehoben worden.

Die Wahlbewegung in Ungarn ist in eine wenn nicht ganz ruhige, doch auch nicht allzu wildschäumende Strömung geleitet; Vorfälle, wie der zu Uelb, wo sich, wie der „Pester A.“ meldet, eine aus zwölf Personen bestehende Deputation zur Klage wegen Verletzung der Wahlfreiheit vor dem Zentralausschusse des Pester Komitates veranlaßt gesehen hat, bleiben im Ganzen vorerst wenigstens vereinzelt. Bei den eigentlichen Wahlgängen freilich wird sich die Sache wohl anders stellen, allein es dürfte nicht allzu viel Gewicht darauf zu legen sein. Wir wüßten nicht, daß die Wahlen zu irgend einem Landtage in Ungarn ohne alle tumultuarische Szenen geblieben wären, und doch haben derartige Szenen einen Rückschlag auf die politische Stimmung im Großen nur selten gestattet, vielmehr der Regel nach in rein lokalen oder persönlichen Verhältnissen ihren Erklärungsgrund gefunden. Das ist natürlich keine Entschuldigung jener Vorfälle, aber nicht ohne Wichtigkeit, wenn man sich den Blick zur Beurtheilung des Ganges der Dinge frei erhalten will.

Schlimmer allerdings als in den äußeren Formen der Wahlbewegung scheint es mit den staatsrechtlichen Auseinandersetzungen zu stehen, die wir namentlich in den jüngsten Tagen zu hören bekommen haben. Die Stimmen sind nicht allzu häufig gewesen, mit denen wir rückhaltlos hätten einverstanden sein können. Allein es ist doch nicht zu übersehen, daß sich gerade jetzt etwas stürmischere Elemente vorgedrängt haben, während beispielsweise „P. Naplo“ die Diskussion von seiner Seite seit dem bekannten Sonntagsartikel eingestellt hat, freilich mit der ein wenig sonderbaren Motivierung, daß es abwarten wolle, bis die Wiener Blätter ruhiger geworden wären. Andererseits bleibt doch selbst „Hon“, der journalistische Repräsentant der extremen Richtung, hinter den Anschauungen zurück, welche von den Männern seiner Partei im Jahre 1861 entwickelt wurden. Der Redakteur des Blattes begleitet die gestern erwähnte Auseinandersetzung seines Brüsseler Korrespondenten Ludwig mit nachstehenden Bemerkungen:

„Bezüglich mehrerer der hier aufgezählten Angelegenheiten läugne auch ich nicht die Nothwendigkeit eines zur Förderung der durch die Interessenbeziehungen angerathenen Harmonie mit den österreichischen Ländern dienenden Aneinandergreifens, einer nach einem gemeinsamen Ziel strebenden freien Richtung, einer gegenseitigen Kontrolle und eines gerechten Repartitionschlusses; so wie ich es auch begreifen kann, wenn die Regelung dieses Verhältnisses einer Bundeskommission überwiesen wird. Aber meine Ansicht geht entschieden dahin, daß die Beschlüsse, Verfügungen dieser Bundeskommission zur Gesetzeskraft für Ungarn nur durch den Reichstag und den ungarischen König erhoben werden können, und selbst in dem Falle, wenn es als unerläßliche Basis

der Lösung gefordert und auch angenommen würde, daß der ungarische Reichstag seine Delegirtenkommission mit Vollmacht bekleide, würde ich nur eine auf spezielle Fälle reichende Wirkung dieser Vollmacht für möglich halten, ohne daß dieselbe die Qualität eines auch für die Zukunft bindenden Gesetzartikels besäße.“

In England beschäftigen sich alle Parteiorgane mit der Lebensfähigkeit des künftigen Ministeriums. Von der „Times“ wird Gladstone als ein Mann bezeichnet, dem Ehrlichkeit und Geschicklichkeit nicht fehlen, an dessen gesundem Urtheil und Mäßigung man aber zweifelt. Es scheint beinahe unmöglich, daß sich eine liberale Regierung ohne ihn bilden könne, er sei zu groß, um den zweiten Platz in ihr einzunehmen und scheine doch kaum jene Eigenschaften zu besitzen, welche ihm ein Anrecht auf den ersten verleihen könnten. In dem Carl Grauville sieht „Times“ für den Fall des Scheiterns Lord Russells den Mann, um den sich die liberale Partei in allen ihren verschiedenen Schattirungen scharen könnte.

Der konservative „Herald“ sieht das Ministerium als ein Ministerium des Ueberganges an, welches trotz seiner Tendenzen keine radikale Maßregel durchzuführen suchen wird. Ein Gladstone'sches Cabinet hält er für unmöglich. Die „Post“ prophezeit dem Ministerium keine lange Dauer; ähnlich „Star“, welcher erklärt, Russell müsse eine Reformbill einbringen, sonst werde das Ministerium sich nicht bis Ostern halten.

Oesterreich.

Wien, 24. Oktober. (G.-C.) Nach dem „Serbobran“ hat auch in der „Agramer Zeitung“ die Behauptung Aufnahme gefunden, es hätten sich die der serbischen Nationalität angehörenden Mitglieder der Pester Septemviratsafel über eine beleidigende Hintanzetzung beklagt, die ihnen von Seite des ungarischen Hofkanzlers, Herrn v. Majlath, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Pest widerfahren wäre, indem derselbe im ganzen Gremium der Septemviratsafel den Magyaren gegenüber sich auf das Freundlichste benommen und einem jeden die Hand gedrückt, die zwischen ihnen stehenden Serben aber nicht einmal eines Blickes gewürdigt habe.

Wenngleich für diejenigen, welche den Hofkanzler v. Majlath persönlich zu kennen die Ehre haben, eine Zurückweisung obiger Insinuation unnötig erscheinen würde, so können wir doch nicht umhin, dieser Erzählung gegenüber zu bemerken, daß Se. Excellenz Herr Hofkanzler v. Majlath anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Pest weder das Gremium, noch auch eine Deputation der Septemviratsafel zu empfangen Gelegenheit fand, daher auch nicht in der Lage sein konnte, weder den Magyaren freundlichst die Hand zu drücken, noch auch die Serben keines Blickes zu würdigen, — daher auch die ganze Geschichte in das Reich unlauterer Erfindungen zu verweisen ist.

GC. Ein Pester Telegramm der heutigen „Presse“ bringt Meldung über hochwichtige Beschlüsse, welche in der letzten Ministerrathssitzung gefaßt worden sind. Vorausgesetzt nun, es wären die in diesem Pester Telegramme berührten hochwichtigen Fragen wirklich Gegenstand der letzten, also gestern stattgehabten Ministerkonferenz gewesen, so wird es wohl bei den von den gegenwärtigen Leitern der Regierungsgeschäfte in dieser Beziehung wiederholt gegebenen Proben kaum glaublich erscheinen, daß die Kenntniß von den hierüber gefaßten Beschlüssen schon am nämlichen Tage so weit gedungen wäre, um noch gestern von Pest aus an die „Presse“ zurückgelangen zu können.

Abgesehen davon können wir jedoch auf das Bestimmteste versichern, daß die ganze Mittheilung jedes Grundes entbehrt und daher auch alle daran geknüpften Folgerungen vollkommen unrichtig sind.

Was noch insbesondere die im erwähnten Telegramm angeführte Bemerkung betrifft, daß in Folge der gemeldeten, wie wir aber oben bemerkt haben, in der Wirklichkeit nicht existirende Beschlüsse auch die Berufung des Herrn Bischofs Strossmayer zum kroatischen Hofkanzler rückgängig gemacht worden sei, an welcher Berufung, als in der Absicht der Regierung gelegen, die „Presse“ auch noch an einer anderen Stelle festhalten zu sollen meint, so können wir das genannte Blatt neuerdings versichern, daß diese Berufung an maßgebender Stelle gar nie Gegenstand der Verhandlung gewesen ist.

GC. Man beschäftigte sich in der Tagespresse neuerdings mehrfach mit einem Zirkular-Erlasse des k. k. ungarischen Hofkanzlers in Angelegenheit der Eintrei-

bung der Steuerrückstände in Ungarn, in welchem angeblich in dem Vorgehen gegen die mit der Steuer Rückständigen die äußerste Schonung empfohlen worden sein soll. In diesem Zirkular-Erlasse sollten nun die bis Ende Juni in Ungarn aufgelaufenen Steuerrückstände mit 18 Millionen beziffert sein.

Um nun weiteren Folgerungen, welche aus dieser Nachricht gezogen werden wollten, zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, dieselbe dahin richtig zu stellen, daß der fragliche Zirkular-Erlaß des königl. ungarischen Hofkanzlers nicht existirt, in demselben daher auch weder diese noch jene Ziffer der Steuerrückstände in Ungarn vorkommen kann, übrigens in keinem im Monate Oktober erlassenen Erlasse gewiß nicht auf den Steuerrückstandsbetrag vom Monate Juni, welcher übrigens, so weit wir uns erinnern, aus bezüglichen Äußerungen des Herrn Finanzministers im Abgeordnetenhaus an sich allgemein bekannt war, zurückgegriffen werden würde, sondern sich ein solcher Erlaß, falls er existierte, auf einen späteren Zeitpunkt beziehen müßte.

Das Richtige an der Sache besteht übrigens darin, daß aus Anlaß vorgekommener einzelner Beschwerden in neuester Zeit von Seite des k. k. Finanzministeriums im Einvernehmen mit der königl. ungarischen Hofkanzlei an die betreffenden Finanzbehörden wiederholt die Weisung ergangen ist, gegen wirklich zahlungsunfähige Steuerrestanten mit aller Schonung vorzugehen und die zwangsweise Militär-Ezekution nur gegen renitente und zahlungsfähige Steuerpflichtige und stets nach vorausgegangener Mahnung in Anwendung zu bringen. Bei diesen Verfügungen aus Anlaß spezieller Fälle konnte selbstverständlich eine Ziffer des Gesamtsteuerrückstandes in Ungarn nicht gut vorkommen.

— Wie dem „Telegraf“ aus Wien gemeldet wird, fand gestern eine Besprechung mehrerer Abgeordneten aus Steiermark, Ober- und Niederösterreich, Mähren, Kärnten u. s. w. statt. Die Mittheilung eines Wiener Blattes, daß die Angelegenheit der Rudolfs-Bahn den Gegenstand der Besprechung bildete, erweist sich schon daraus als unhaltbar, weil, wie der Herr Korrespondent mittheilt, an den Besprechungen Reichsrathsabgeordnete Theil genommen haben, deren Länder an dem Zustandekommen dieser Bahnlinie kein Interesse haben. Bei der gegenwärtigen politischen Situation kann wohl nicht anders erwartet werden, als daß die staatsrechtliche Frage das Objekt der Besprechung bildete. Gegenüber den Vermuthungen aber, die in den Blättern über das Ergebnis dieser Besprechungen mehrerorts laut wurden, glaubt er die Hoffnung aussprechen zu können, daß eine Uebereinstimmung in der Verfassungsfrage als Resultat der stattgehabten Besprechung zu bezeichnen sein wird.

Innsbruck. Die Gründung einer eigenen Statthalterei-Abtheilung für Südtirol wird in dem amtlichen „Voten für Tirol und Vorarlberg“ gegen die „Tiroler Schützenzeitung“ vertheidigt, welche in der Verwirklichung dieses Planes nur die Trennung, Zerplitterung und Exponirung des Landes, ein reichgefährliches Experiment, ein bedenkliches Prinzip bezüglich der Nationalitäts-Ansprüche, und zuletzt eine Station auf dem Wege zum Ziele, welches Oesterreich auf das Entscheidende zu bekämpfen hat, erblicken würde. Diesen Bedenken gegenüber verweist der „Tiroler Vote“ auf den einstimmigen Landtags-Beschluß vom 2. Mai 1864, welcher die Errichtung einer Statthalterei-Abtheilung in Trient befürwortet hatte, und bemerkt dann: Die Exponirung einer Statthaltereiabtheilung in Trient beabsichtigt den unmittelbaren Verkehr zwischen der Landesstelle und der Bevölkerung zu erleichtern, die Beaufsichtigung der Unterbehörde und des an der Reichsgrenze gelegenen Landesanteils näher und wirksamer zu üben; die dortigen Verhältnisse und Bedürfnisse gründlicher zu erkennen, und die Lokalinteressen besser zu fördern. Sie würde, weit entfernt, das Land und das Reich zu exponiren, wie in einer Wiener Zeitung zu lesen war, eher das Ansehen und die Macht der Regierung an jenem Grenzlande kräftiger und wirksamer machen. Wir halten dafür, daß man den italienischen Landesanteil exponiren würde, wenn man ihn länger ohne eine an Ort und Stelle wirkende Oberbehörde ließe. Man ist somit in großem Irrthum, wenn man die fragliche Verfügung nur als eine Konzession, die man der italienischen Nationalität macht, betrachtet, da in erster Linie und vorzugsweise höhere Staatsrückichten hierbei maßgebend sind. Es wird freilich dadurch einem heißen Wunsche der Bevölkerung, und zwar der gutgesinnten Bevölkerung Wälschtirols entsprochen; aber um so besser, wenn die Förderung der Regierungszwecke mit der Zufriedenstellung des Volkes vereint erreicht werden kann.

Wien, 22. Oktober. „Pesti Naplo“ bringt in seiner heutigen Nummer den Brief eines liberalen österreichischen Landtagsabgeordneten, welcher an August Trefort, als Antwort auf seine Wahlrede, geschrieben ist und nach der Anschauung des „Pesti Naplo“ etwas mehr als die Summe individueller Ansichten zu sein scheint. „Pesti Naplo“ begleitet dieses Schreiben folgendermaßen ein: „Während die Wiener zentralistischen Blätter seit dem Rücktritte des Ministers Schmerling die Politik der reinen Negation befolgend, auch keinen einzigen Gedanken darüber mittheilen, in welcher Weise man die obschwebenden staatsrechtlichen Fragen formuliren und lösen könnte — während sie durch ihr unfruchtbares

Murren sich selbst für die praktische Politik ganz bedeutungslos machten — gibt es unter Reichsrathsmitgliedern Abgeordnete, die geneigt sind, aufrichtig und wohlwollend zu dem Werke des Ausgleiches beizutragen, die sich wenigstens mit der Idee befassen und mit einander verkehren, um dann mit gemeinsamer Kraft das allgemeine Wohl zu befördern. In dieser Beziehung nennen wir mit Achtung die Autonomisten, deren aufgeklärte und patriotische Thätigkeit die Stadt Graz sozusagen zum Schwerpunkt und Mittelpunkt der Deutschen jenseits der Leitha machte. Je erbärmlicher uns die unfruchtbaren Agitationen der Wiener zentralistischen Blätter dünken, um so beachtenswerther finden wir die Bestrebungen politischer Männer jenseits der Leitha, welche die Lösung nicht verhindern, sondern befördern wollen und die Verührungspunkte suchen.“

Der Brief selbst lautet:

1. Wir fordern die Integrität und Selbstständigkeit der zu dem deutschen Bunde gehörigen Länder der österreichischen Monarchie; wir wollen ebenso wenig die Unterthanen der St. Stephanskrone sein, als wir nicht erwarten, daß die Beschlüsse unserer Gesamtvertretung ohne ihr Hinzutreten für sie gültig sein sollen.

2. Die in Wien, im Reichsrathe (den vereinigten Landtagen) versammelten gesetzlichen Vertreter der österreichischen Erbländer müssen das Verhältniß dieser Länder zur Gesamtmonarchie im Geiste der bestehenden Gesetze und wenn nothwendig, mit Zuhilfenahme neuer Gesetze auf dem Wege eines ehrlichen Ausgleiches ins Reine bringen, aber es muß dies den Prinzipien des Konstitutionalismus und der Freiheit gemäß geschehen — also vorausgesetzt, die gemeinsamen Angelegenheiten wären bereits aufgestellt, so müßten dieselben durch ein verantwortliches Ministerium durchgeführt werden.

3. Der in den Erbländern zwischen konstitutionellen Gesetzen und Handlungen bestehende Widerspruch muß aufhören und die inneren Angelegenheiten dieser Länder müssen von den gemeinsamen Angelegenheiten abgefordert werden.

4. Wir halten den Konstitutionalismus in den österreichischen Provinzen nur dann für gesichert, wenn der Konstitutionalismus in den Ländern der St. Stephanskrone nicht gefährdet ist. Die konstitutionellen Formen können sich in den ungarischen Provinzen von den unserigen unterscheiden, dort kann das verantwortliche Ministerium dasjenige vollziehen, womit hier Minister, Statthalter und Landtagsausschüsse — unter Verantwortlichkeit — betraut sind. Nur das Maß der Freiheit sei dasselbe.

5. Die österreichische Monarchie ist nur auf Grund des Dualismus sicher zu organisiren.

6. Es leidet keinen Zweifel, daß sowohl der vereinigte Landtag (Reichsrath) in Wien, als auch die einzelnen Landtage alle billigen und politisch möglichen Ansprüche der in den Erbländern wohnenden Nationalitäten befriedigen, und in Folge dessen das Februar-Patent und die Provinzverfassungen mit den Wahlgesetzen im Wege der Vereinbarung revidiren werden.

7. Es leidet keinen Zweifel, daß die Vertretungen der beiden Reichshälften, einzeln und insgesamt, von keinem Opfer zurückschrecken werden, um die Stellung ihres Monarchen in Deutschland und die Großmachstellung des Reiches — namentlich bei Lösung der orientalischen Frage — zu erhalten.

8. Die politische Freiheit hat nur dann einen Werth, wenn wir durch sie die geistige und nationalökonomische Freiheit, die Freiheit des Bodens, der Industrie und des Handels erreichen.

Ausland.

Aus **Frankfurt** schreibt man dem „Frbdt.“: „Der Senat hat in einer heutigen außerordentlichen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, an Oesterreich und Preußen identische Noten zu erlassen, worin gegen deren Einmischung in innere Angelegenheiten kräftiger Protest erhoben werden soll. Ueber die Frage, ob man auch beim Bunde über das Verfahren beider Mächte Beschwerde einlegen solle, sind die Stimmen sehr getheilt. Ebenfalls über die weitere Frage, ob man die am 29. und 30. d. M. stattfindende Generalversammlung des Nationalvereines verbieten solle. Im Berichte des Polizeiamtes soll hervorgehoben sein, daß sowohl die hiesige Presse als die hier abgehaltenen Versammlungen keine Veranlassung zu außerordentlichem Einschreiten gegeben hätten.“

In **Worheim** hat am 20. Oktober eine Verhandlung der dortigen Nationalvereinsmitglieder stattgefunden, die bereits ein gutes Bild der in Frankfurt bevorstehenden Generalversammlung lieferte. Die Stimmen waren getheilt. Ein Theil sprach sich, wenn auch mit scharfer Beurtheilung der Bismarck'schen Politik, für Annexion und die erneute Proklamation der preussischen Spitze aus. Der andere Theil wollte für jetzt von einer Erklärung zu Gunsten Preußens nichts wissen, da eine solche das dortige Regime in seinem rückwärts losen Vorgehen nur bestärken könnte. Dann aber wollte derselbe das freie Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner gewahrt wissen. Mit geringer Mehrheit wurde eine Resolution gefaßt, welche das Recht Schleswig-Holsteins betont und erklärt, unter den gegenwärtigen

Verhältnissen könne man die Politik Preußens nicht unterstützen.

Paris. Unter dem Titel „La Liberté“ erscheint seit Kurzem hier ein katholisch-bonapartistisches Blatt, herausgegeben von Charles Müller, früherem Mitarbeiter des „Monde.“ Seine Hauptaufgabe ist, die Wiedergewinnung der Rheingrenze für Frankreich recht populär zu machen. Zu dem Ende veröffentlicht jede Nummer des Blattes Briefe preussischer Rheinländer, neulich auch einen aus Mainz, das Müller auch für preussisch hält. In allen diesen Briefen spricht sich lebhafteste Sehnsucht aus, aus der preussischen „Barbarei“ zur französischen Zivilisation zurückzukehren. Heut sagt unser Müller: „Französische Architekten werden den Kölner Dom ausbauen.“

Athen, 14. Oktober. Nun hat die Kammer doch ihre Sitzungen eröffnet und ist gleich im Beginne vom Ministerium mit einer Masse von Gesetzentwürfen überschwemmt worden, von denen die wichtigsten folgende sind: die Theilung der Administration von der Justiz, die Gründung eines Fonds behufs Verbesserung der Kommunikation zu Wasser und zu Lande, die Reorganisation der Universität, die finanzielle Organisation des Reiches etc. Die Opposition hat ihren Feldzug mit einer Interpellation bezüglich der Bergwerke von Laurium begonnen und nach einer langen Diskussion wurde beschlossen, daß alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Dokumente veröffentlicht und hierauf die Diskussion fortgesetzt werden solle. Die Kammer hat ferner den Beschluß gefaßt, daß alle Gemeinden des Reiches gleichzeitig berufen werden sollen, ihre Municipien zu wählen. Die Atmosphäre ist hier fortwährend sehr schwül, und 50 Gendarmen, welche die fliegenden Räuberkommandos verstärken sollten, sind eiligst in die Hauptstadt berufen worden. — Herr Bulgari Nuklere, ehemaliger Deputirter des jonischen Parlamentes und einer der Bevollmächtigten, welche die Annexionsurkunde unterzeichneten, ist im Alter von 80 Jahren in Korfu gestorben. Ueber 2000 Arbeiter haben Korfu wegen Mangels an Erwerb verlassen.

Tagesneuigkeiten.

Die Ersparungsmaßregeln der Regierung sind auch im letztverflossenen Monat nicht ohne praktisches Resultat geblieben, und die Ueberschreitung des Ausgabenetats, die noch kürzlich mehr als eine Million betrug, soll fast auf Null reduziert sein. Man erzählt, Graf Larisch beabsichtige, zur Herbeiführung weiterer Ersparnisse, die Auflösung der k. k. Lotto-Gesellschaft in Wien. Die Lotto-Aemter würden dann den Finanz-Landesdirektionen in den einzelnen Kronländern untergeordnet und das große Direktionspersonale in Wien entbehrlich werden. (T. P.)

— Ueber das neue Ansehen wird dem „Dresdener Journal“ von Wien geschrieben, daß dasselbe in der Höhe von 120 Millionen gesichert sei, nur der Modalitäten wegen werde noch mit den Herren Rothschild, Baring und Hope unterhandelt. Ein Vorschuß von 30 Millionen Gulden ist an die österreichische Staatskasse schon abgeliefert.

— Die Nachricht von einer bevorstehenden Aufhebung des Tabakmonopols wird in einer Wiener Korrespondenz des „Pester Lloyd“ als entschieden grundlos bezeichnet. Es soll die Verpachtung des Monopols in Frage gestanden haben, aber auch davon gänzlich Abstand genommen worden sein.

— Graf Montigny, General-Inspektor der Staatsverwaltung für die Normandie, ist vor einigen Tagen in Wien eingetroffen, um hier sowohl die kaiserlichen Gesteute, als die hyppologischen Anstalten der Residenz und den kaiserlichen Marstall zu besuchen; er war als Fachmann von der Großartigkeit und ebenso geschmackvollen als zweckmäßigen Anordnung des letzteren entzückt, und ist gegenwärtig noch auswärts bei der Befichtigung der Gesteute. Er hat auch den Auftrag, für den Kaiser zwei schöne, verlässliche und gut durchgerittene Chargers zu kaufen, eine Gattung von Pferden, die ebenso immer seltener wird, wie die gründliche Reiterei.

— Der „Presse“ wird aus Krakau mitgetheilt, Graf Agenor Goluchowski sei zum Statthalter von Galizien designirt.

— Carlotta Patti, die im Dezember in Graz konzertiren wird, erhält von Herrn Ullmann 28 pCt. der Brutto-Einnahme; — man hat berechnet, daß dies in einträglichen Monaten die Summe von 30.000 Fr. ausmacht. Vierteltemp erhält eine Monatsgage von 6000, Jacek und der Violoncellist Piatti je 4000 Fr.

— Am 23. d. M. wurde das von den Herren Pongraz, Emanuel Priester, Franz Sivic und Konforten unterzeichnete Gesuch wegen Genehmigung der unter Einem unterbreiteten Statuten einer kroatischen Eskomptebank an die Hofkanzlei überreicht.

— Wie uns aus Triest berichtet wird, hat der dortige Großhändler Ambrosio di Stefano Nalli, geleitet von seiner glänzend bewährten Mildthätigkeit und reinem Patriotismus, den zwei hinterbliebenen Schwestern des jüngst in Udine meuchlings ermordeten Tribunalrathes Egl eine lebenslängliche Unterstützung von jährlichen 50 fl. für jede derselben zugesichert und denselben diesen Betrag auch für das erste Jahr gleich zu stellen lassen.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde die Mittheilung von dem Abschlusse des Kaufes vom Schloß Unterthurn gemacht. Die Sparkasse hat die als erste Rate zu erlegenden 22.000 fl. mit Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

— Die abnorme Aprilwitterung dauert fort, heute Nacht hatten wir wiederholt Platzregen mit sehr heftigem Gewitter, wodurch eine wohlthuende Reinigung und Kühlung der Atmosphäre herbeigeführt wurde.

— Am Montag wurden drei Brachteremplare von Fichtenstämmen hier durch zum Bahnhofs geführt, um nach Pola seilbzt zu werden. Sie dürften einen Durchmesser von 2½ Schuh und eine Länge von 18 Klaftern haben. Man brachte sie aus Töplitz bei Neustadt und mußte jeder Baum von sechs Pferden gezogen werden.

— Wie uns berichtet wird, ist der Zirknitzer See in Folge der heftigen Regengüsse, welche am Montag Nachmittag wolkenbruchartig weite Landstrecken überzogen, vorgestern (Dienstag) Früh mit vollen Fluten ausgebreitet. Die Vögel hatten sich mit dem Vieh eilig entfernt, als sie das bekante unterirdische Rauschen hörten. Eine Menge Fische kamen zum Vorschein, doch sind sie nicht sehr billig, da das Pfund 30 fr. kostet.

— Bei der am 30. August l. J. vorgenommenen Neuwahl der Gemeindevertretung von Alllag des Bezirkes Gottschee ist Johann Fink zum Gemeindevorsteher gewählt worden.

— Bei den am 28. September l. J. in der Drösgemeinde Altdirnbach, dann am 2. und 5. Oktober l. J. in den Drösgemeinden Dorn und Rabainesello des Bezirkes Adelsberg stattgefundenen Kreiswahlen sind in Altdirnbach der Halbhübler Johann Benko, in der Gemeinde Dorn der Dreiviertelhübler Andreas Smerdu und in Rabainesello der Halbhübler Jakob Spitar zu Gemeindevorstehern gewählt worden.

(Theater.) Die geistige Verfassung war eine gelungene. Cimar's „Goldteufel“ ist ein wirkames Stück. Herr Blum, Lachner erhielt das Publikum durch seine wirklich ausgezeichnete Leistung als „Eyrillus Filigerl“ fortwährend in der heitersten Stimmung. Besonders gefiel seine humoristische Einlage „Die Gesangschule“ mit gelungenen Seitenhieben auf den modernen Gesang. Herr Hartig wußte seine Rolle als Schiffskapitän „Klanning“, wie immer, sehr wirksam zu gestalten. Die kleine Hartig zeigt Anlage und wurde für ihr sicheres Auftreten und und den geistigswarmen Vortrag ihrer kleinen Rolle mit Beifall begrüßt. Leider war das Haus schwach besucht. Unser Theater, personale besitzt einige gute Kräfte und es ist alle Aussicht auf genussvolle Theaterabende vorhanden, wenn das Repertoire sorgfältig ausgewählt und für eine gute Besetzung und ein gutes Zusammenhelfen gesorgt wird.

Außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes
am 25. Oktober wegen Ankaufes des Gutes
Tivoli.

Der Herr Bürgermeister bringt den ganzen Verlauf aller Verhandlungen zur Kenntniß der Versammlung, welche seit 15. September l. J., an welchem Tage über Antrag des Hn. Dr. Schöppel die Einleitung der nöthigen Schritte zum Ankaufe des Gutes Tivoli bei einer Anwesenheit von 24 Gemeinberäthen einhellig beschloffen wurde, stattgefunden haben. Aus dieser Mittheilung ist zu entnehmen, daß Se. l. t. apostolische Majestät, ungeachtet für Allerhöchstdenselben der Ankaußpreis des Gutes Tivoli die Summe von 95,000 fl. betragen hatte, dennoch allergnädigst geruht haben, das Anerbieten der Stadtgemeinde Laibach zum Ankauf des Gutes unter Ermäßigung des Kaufpreises auf 72,000 fl. anzunehmen und sehr günstige Zahlungsbedingungen zu bewilligen.

Der allerhöchste genehmigte Entwurf des Kaufvertrages enthält im Wesentlichen die Bestimmungen, daß das Gut Livoli am 1. November l. J. an die Stadtgemeinde übergeben werde, daß der Betrag von 22,000 fl. sogleich, der übrige Betrag des Kaufschillings von 50,000 fl. aber in fünf gleichen Jahresraten zu 10,000 fl., wovon die erste am 1. November 1866 fällig wird, zu bezahlen sei, und daß Se. Majestät eine Sicherstellung des Kaufschillings mittelst Zantabulation allergnädigst nicht in Anspruch nehmen. Uebrigens hat die Stadtgemeinde die beiden kaiserlichen Diener, nämlich den Hausmeister und den Gärtner, die gegenwärtig bei dem Gute bedienstet sind, in ihre Dienste zu übernehmen.

Ueber Antrag des Bürgermeisters wird der Kaufvertrag nach dem vorgelegten Entwurfe bei einer Anwesenheit von 21 Gemeinderäthen einhellig angenommen. Zugleich wird der Bürgermeister ermächtigt, den allerunterthänigsten Dank der Stadtgemeinde im Wege Sr. Excellenz des Herrn Oberst-Stallmeisters, Grafen Grünne, zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen.

Weiters wird über Antrag des Bürgermeisters mittelst einhelligen Beschlusses dem Herrn Hofrath Karl Seifert das Ehrenbürgerrecht der Stadt Laibach verliehen und Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Baron Schloßnigg, der die fragliche Angelegenheit wesentlich gefördert hat, sowie dem landeschaftlichen Sekretär, Herrn Karl Kalmann, der seinen eigenen Vortheil dem Interesse der Stadtgemeinde untergeordnet hat, der Dank des Gemeinderathes votirt.

Hierauf kommt die Ausbringung des Betrages von 22,000 fl., welcher sogleich zu erlegen ist, in Verhandlung und es theilt der Bürgermeister mit, daß die hiesige Sparkasse bereit sei, der Stadtgemeinde den Betrag von 22,000 fl. gegen posticipate 5proz. Verzinsung, und gegen Rückzahlung bis Ende October 1866 anstandslos vorzuschießen. Dieses Anerbieten der Sparkasse wird einhellig angenommen und der Sparkasse-Direktion über Antrag des Herrn G.R. Blasnik der Dank der Versammlung votirt, nachdem der Antrag des G.R. Horak, die Sparkasse um die Gewährung des Darlehens gegen 4% zu ersuchen, welcher Antrag von den Herren G.R. Holzer und Dr. Orel bekämpft wird, vorläufig abgelehnt worden war.

Der weitere Antrag des Bürgermeisters, daß zur Ueberwachung der Verwaltung des Gutes Unterthurn ein eigenes Komitee aus 3 Mitgliedern bestellt werde, wird gleichfalls einhellig angenommen, und da der Bürgermeister von der Versammlung ermächtigt wird, die Mitglieder dieses Komitee selbst zu bestimmen, so designirt er dazu die G.N. Mallitsch, Dr. Drel und Souvan. Zur Mitfertigung des Kaufsvertrages, welcher am 26. I. M. abgeschlossen wird, werden der Vizebürgermeister Dr. Suppan und G.N. Dr. Schöppel bestimmt.

Schließlich beantragt **GN. Dr. v. Kaltenegger**, dem Herrn Bürgermeister für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit, so wie dem Herrn **GN. Dr. Schöppl**, welcher als ursprünglicher Antragsteller den ersten Impuls zum Ankaufe gegeben hat, gleichfalls den Dank der Versammlung auszusprechen, welcher Antrag von dem Herrn **Bürgermeister** in Beziehung auf seine Person zur Kenntniß genommen, in Beziehung auf den **GN. Dr. Schöppl** zur Abstimmung gebracht und angenommen wird.

Vermischte Nachrichten.

Anton Langer erzählt im „Hans Jörgel“ in seiner bekannten humoristischen Weise folgendes Geschichtchen: Eine bekannte Schauspielerin erhielt eine Einladung von einem Unbekannten zu einem Souper à deux. Empört darüber schickt sie durch den Express die Nachricht zurück, sie soupire nicht außer dem Hause, doch sei der gastfreundliche Herr zu ihr zum Souper geladen. Der läßt sich dies nicht zweimal sagen und kömmt. Beim Champagner sagt sie plötzlich im Grabeston: „Gast mein Bester — Sie irren, nicht um zu lieben sind wir da, sondern um — zu sterben. Längst war es mein Wunsch, auch im Tode noch so viel Aufsehen zu machen, wie im Leben, — es ist mir gelungen, — ich bin vergiftet, Sie auch, es muß Sie mit Stolz erfüllen, an meiner Seite zu sterben.“ Entsetzt springt der Gast auf; — hat's die Angst gemacht, oder hat sie ihm wirklich Rhabarber-Kompot gegeben, kurz der Jüngling stürzt auf einmal Vergiftungs-Symptome, und da sie abgesperrt hat, so bittet er um Gotteswillen, sie soll ihn hinauslassen, es wird ihm selb. „Geh Feigling“, sagt sie endlich und macht ihm die Thür auf, „Du bist nicht werth mit mir zu sterben, — da hast als Andenken von mir einen Sperrschlüssel zur morgigen Vorlesung, — schau Dir morgen mein Gesicht gut an, und denk nach, ob ein Zug in diesem Gesichte Dich zu dem Glauben berechtigt, eine Künstlerin, die jährlich 10.000 fl. verdient, werde sich von dem Nächsten ein Nachtmahl zahlen lassen. „Jetzt geh und blühe.“ Und der Jüngling wandte hinaus und blühte die ganze Nacht.

— In Turin wurde kürzlich vor den Affijen ein denkwürdiger Prozeß verhandelt. Einer der angeklagten Photographen, welcher von 1853 bis zum Jahre 1861 bei der Verwaltung der Staatsfinanzen angestellt gewesen war, wurde in Gemeinschaft eines andern Beamten beschuldigt, nicht weniger als 8360 bezahlte Kupons entwendet und deren Betrag mit 167.200 Fr. zum zweiten Mal vom Staat erhoben zu haben, nachdem er die Registrationsnummern, sowie die Kontrollstempel der Kupons theils durch Anwendung von Säuren und anderer chemischen Mittel, theils durch Vertiefung verschwinden gemacht, und ihnen so das Aussehen unbezahlter Kupons gegeben hatte. Die Angeklagten wurden glänzend vertheidigt, welche Vertheidigung ihnen namentlich dadurch wesentlich erleichtert wurde, daß unbegrifflicher Weise ein Theil der Prozeßakten sammt den Beweismitteln während der Dauer des Prozeßes abhanden gekommen war. Das Verbieth der Geschwornen mußte wegen Mangels hinreichender Beweise freisprechend sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 24. Oktober. „Pesti Naplo,“ durch einen Artikel der „N. Fr. Pr.“ über die Staatsschulden veranlaßt, Aufklärung über die Absichten der Partei Deak zu geben, verweist die „N. Fr. Pr.“ auf das Studium der Landtagsadressen von 1861 und fügt hinzu, man ersehe aus denselben, daß der ungarische Landtag die Staatsschuldenfrage nicht nach strengem Recht und Gesetz, sondern auf Grundlage der Billigkeit und Solidarität der Interessten zu lösen bereit sei.

Ugram, 24. Oktober. „Domobran“ konstatirt, die ungarischen Staatsmänner hätten seit Jahren gegen Majuranic auf verschiedenen Wegen intriguit und dies Angesichts des Landtages eifrigst fortgesetzt. Weiter sagt das Blatt: Wenn die Ernennung des Hofkanzlers im magyarischen oder halbmagyarischen Sinne anfsalle, dürfe man sich nicht wundern, wenn die öffentliche Meinung in Kroatien ganz andere Wege einschlage, als den des Nationalbeschlusses von 1848.

Frankfurt, 24. Oktober. Das „Frankfurter Journal“ meldet: Aus guter Quelle geht uns der angebliche Wortlaut der preussischen Depesche vom 6. Oktober zu. Dieselbe lautet:

Berlin 6. Oktober.

Euer Hochwohlgebornen Bericht hat uns einen nähern Einblick in die Verhandlungen des am 1. Oktober dort abgehaltenen Abgeordnetentages gewährt. Wir hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß der Senat im Bewußtsein seiner Verpflichtungen gegen seine deutschen Verbündeten und eingedenk früherer von uns und Oesterreich gemachter Vorstellungen diese Versammlung verhindern würde. Leider haben wir uns getäuscht. Wir haben uns von Neuem überzeugen müssen, daß der Senat nichts dagegen hat, wenn das Territorium der Stadt Frankfurt zum Ausgangspunkt für unverständige, ja gemeinschädliche politische Projekte benützt wird. Solche Nachsicht gegen subversive Bestrebungen können wir nicht ferner gestatten. Wir können es nicht dulden, daß vorzugsweise am Sitz des Bundestages auf die Untergrabung bestehender Autoritäten in den ersten Bundesstaaten hingearbeitet wird, daß von dort aus Preßzeugnisse in die Welt geschickt werden, welche sich durch Rohheit vor allen übrigen hervorthun. Der Verlauf der

Abgeordnetentages hat gezeigt, daß die Phrase in dem gebildeten Theile der Bevölkerung immer weniger Anklang findet. Aber die Nachsicht des Senats bleibt deshalb nicht minder tadelnswerth. Wir begegnen uns mit der kaiserlich österreichischen Regierung in der Auffassung, daß die Wiederholung eines solchen öffentlichen Aergernisses nicht gestattet werden darf. Der kaiserlich österreichische Vertreter hat den Auftrag, dem dortigen Senate in diesem Sinne Vorstellungen zu machen.

Em. Hochwohlgeboren eruche ich ergebenst, im Einvernehmen mit Ihrem österreichischen Kollegen dem älteren Herrn Bürgermeister darüber keinen Zweifel zu lassen, daß wir uns in dieser Beziehung im vollständigen Einverständnisse mit der kaiserlichen Regierung befinden. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß man von Seite Frankfurts die beiden deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen unzulässiger Nachsicht vorzubeugen. Em. Hochwohlgeboren ermächtige ich, den gegenwärtigen Erlaß dem älteren Herrn Bürgermeister vorzulesen und, wenn er wünscht, eine Abschrift davon in seinen Händen zu lassen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Im Auftrage: v. Thiele.

An den königl. Geschäftsträger in Frankfurt.

Kassel, 24. Oktober. Die Ständeverammlung wurde heute Mittags unter Versicherung des landesherrlichen Wohlwollens auf unbestimmte Zeit vertagt.

Florenz, 24. Oktober. Der König hat sich zum Empfange der portugiesischen Majestäten, so wie des Prinzen und der Prinzessin Napoleon nach Turin begeben, woselbst die Letzteren am 25. d. M. eintreffen werden.

Paris, 23. Oktober (Abends). Die Kaiserin hat die Spitäler Beaujon und Voriboisière besucht und wird morgen das Spital St. Antoine besuchen.

Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß Lamarmora und Sacini zu Deputirten gewählt wurden, und fügt hinzu: Obgleich noch nicht alle Wahlergebnisse bekannt sind, so kann man doch bereits feststellen, daß die meisten Deputirten der liberal-konstitutionellen Richtung anazöhren.

Paris, 24. Oktober. Die Kaiserin besuchte ungeachtet eines heftigen Schnupfens im Laufe des gestrigen Tages auch noch das Spital St. Antoine, woselbst sie sich allen Cholerafranken näherte und denselben tröstend zusprach. Sie konstatierte, daß die Anzahl der Heilungen eine beträchtliche Besserung im Verlaufe der Epidemie anzeige.

Geschäfts - Zeitung.

Gewerbebank in Temesvár. Eine Gesellschaft achtbarer Firmen in Temesvár ist vor einiger Zeit um die Konzession zur Gründung einer Handels- und Gewerbebank in Temesvár eingeschritten. Gleichzeitig hat auch eine Anzahl dortiger Gewerbetreibender betreffenden Dries das Gesuch um Errichtung einer Gewerbebank gestellt und darin die Höhe der hierauf zu emittirenden Aktien auf 100 fl. ö. W. per Stück angegeben. Die „Temesv. Ztg.“ meldet nun, daß bereits beide Gesuche Seitens der k. ungarischen Postkanzlei die Genehmigung erhalten haben, wobei nur der Gesellschaft für die Gewerbebank die Bedingung gestellt wurde, daß die Aktie nicht auf 100, sondern auf 200 fl. ö. W. zu bestimmen sei.

Laibach, 25. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 33 Ztr., Stroh 28 Ztr. 5 Pfd.), 18 Wagen und 13 Schiffe (65 Klafter) mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

	Mkt.°		Mgk.°			Mkt.°		Mgk.°	
	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen pr. Megen	—	—	3	89	Butter pr. Pfund	—	45	—	—
Korn "	—	—	2	70	Eier pr. Stuck	—	2	—	—
Gerste "	—	—	2	20	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer "	—	—	1	77	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16	—	—
Halbfrucht "	—	—	2	87	Kalbfeisch "	—	20	—	—
Heiden "	—	—	2	67	Schweinefleisch "	—	19	—	—
Hirse "	—	—	2	77	Schöpfenfeisch "	—	9	—	—
Kukuruz "	—	—	2	60	Händel pr. Stuck	—	25	—	—
Erbsäpfel	1	40	—	—	Tauben	—	12	—	—
Linsen "	4	—	—	—	Hen pr. Zentner	1	50	—	—
Erbsen "	3	70	—	—	Stroh	1	30	—	—
Fijolen "	3	90	—	—	Holz, hart, pr. Kist.	—	—	8	50
Rindeschmalz Pfd.	—	50	—	—	— weiches, "	—	—	6	50
Schweineschmalz "	—	43	—	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—
Specd, frisch, "	—	30	—	—	Eimer	—	—	13	—
— geräuchert "	—	44	—	—	— weißer "	—	—	14	—

Theater.

Heute Donnerstag den 26. October:

Der Sonnenwendhof.

Volkschauspiel in 5 Aufzügen von Dr. J. S. Rosenthal.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

	Stoiber	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im Vacuo Spitz auf 1000 F. reducirt	Seitenwind nach Kammur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Lin. in Pariser Linien
25.	6 U. Mg.	325.00	+ 5.0	windstill	dichter Nebel		
	2 " M.	324.92	+ 10.8	SW. schwach	theilm. bew.		0.00
	10 " Ab.	323.25	+ 9.2	SW. still	trübe		

Vormittag Nebel anhalten. Nachmittag theilweise gelichter
Später Regenwolken. In der Nacht vom 25. auf den 26. gegen
Mitternacht Gewitter in S. und SO. mit Unterbrechungen bi
gegen 4 Uhr Morgens. Orelle Blitze, vollender Donner in län
geren Pausen. Frischer Schneefall in den Alpen.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 25. Oktober.

5% Metalliques 66.—	1860er Anleihe 85.50
5% Nat.-Anleihe 70.45	Silber 106.75
Bankaktien 77.4	London 107.75
Kreditaktien 162.30	A. k. Dufaten 5.19

Fremden-Anzeige

vom 24. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Billi, von Triesl. — Kauric, von Siffel. — Breyha, Privat, von Klagenfurt. — Zander, Kaufmann, und Seifert, k. k. Hofrath, von Wien. — Fritz und Flag, Handelsleute, von Gottschee. — Baron Apfalter, Gutsbesitzer, von Grinshof. — Frau Glowacka, Beamtenwitwe, von Idria.

Elephant.

Die Herren: Baron Leon, k. k. Major, und Wadner, Handlungsreisender, von Wien. — von Otto, k. preuß. Kammerath, von Laibach. — Brano, Agent, von Görz. — Schleicher, Naturblumen-Konservator, von Gröbbling. — Esbacher, von Gills. — Cerne, Kaufmann, aus Croatien. — Sonevald, Fabrikant, von Töplitz. — Pototschnig, Fabrikant, von Kropp. — Rabitsch, Realitätenbesitzer, von Radmannsdorf. — Willand, von Zirkniz.

Frau Dollenz, Private, von Rusdorf.

Bairischer Hof.

Die Herren: Kofitz, Eisenbahn-Ingenieur, von Wien. — Suppan, Handelsmann, von Triesl. — Semrov, Theolog, von Loitsch.

Danksagung.

Der Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „der Anker“ und ihrem Vertreter Herrn Ferdinand Wahr sprechen die Unterzeichneten hiermit öffentlich ihren Dank aus für die prompte Auszahlung von 10000 Gulden auf die Lebensversicherungs-Polize des verstorbenen Handelsmannes Herrn Philipp Gärner.

(2194—1)

Die Erben.

Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, auf meinen Namen ohne Geld oder eine schriftliche Anweisung Niemandem Farbwaaren auszufolgen, da ich für auf meinen Namen ohne mein Wissen genommene Farbwaaren nicht Zahler bin.

(2197—2)

Martin Eberl.

Ein Klavier

ist im Hause Nr. 273 in der Spitalgasse, im ersten Stock, zu verkaufen oder auszuleihen.

(2176—2)

(2170—2)

Nr. 7699.

Relizitation.

Vom k. k. Bezirksamte Gottschee als Gericht wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen des Johann Högl von Göttenitz die Relizitation der vorhin dem Paul Högl von Kufendorf gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Zobelberg Tom. I, fol. 105 vorkommenden, laut Lizitationsprotokolls vom 9. Februar 1864, Z. 632, von Paul Högl um den Meistbot von 755 fl. erstandenen Hubealität wegen nicht zugehaltenen Lizitationsbedingungen auf Gefahr und Kosten des säumigen Erstehers bewilliget, und zur Bornahme derselben die Tagfagung auf den

20. November 1865,

Vormittags 9 Uhr, im Amtssitze mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realität bei obiger Tagfagung um jeden Meistbot hintangegeben werden wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee als Gericht, am 5. September 1865.

(2134—3)

Nr. 5131.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Planina als Gericht wird im Nachhange zu dem Edikte vom 30. März 1865, Z. 1522, in der Exekutionsfache der Anna Svet von Rakel gegen Mathias Vidrich von dort plo. 162 fl. 52 kr. c. s. c. bekannt gemacht, daß es bei der auf den

3. November l. J.

anberaumten dritten Realfeilbietungstagfagung zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina als Gericht, am 3. Oktober 1865.

(2116—3)

Nr. 6537.

Zweite

exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum diesgerichtlichen Edikte vom 25. Juli 1865, Z. 4743, wird bekannt gegeben, daß am

31. Oktober l. J.

zur zweiten exekutiven Feilbietung der dem Lukas Gregori von Podcerkev gehörigen Realität Urb.-Nr. 38 ad Grundbuch Pfarrgilt Laas geschritten wird.

k. k. Bezirksamt Laas als Gericht, am 30. September 1865.

(2152—3)

Nr. 35.

Albert Trinker in Laibach.

Ausgleichsverfahren.

In Folge der von dem k. k. Landesgerichte in Laibach als Handelsgericht mit Verordnung vom 25ten September 1865, Z. 5114, bewilligten Einleitung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Handelsmannes Albert Trinker, Inhabers einer protokollierten Schnitt- und Modewaarenhandlung in Laibach, werden im Grunde des Beschlusses des definitiven Gläubiger-Ausschusses gemäß §. 23 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. B. Nr. 97, die Herren Gläubiger aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herührenden Forderungen bei dem gefertigten k. k. Gerichtskommissär längstens

bis 22. November 1865 so gewiß schriftlich anzumelden, widrigens sie, im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insofern ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedekt sind, ausgeschlossen werden und den in den §§ 35, 36, 38 und 39 des zitierten Gesetzes bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Die Anmeldungen sind mit 36 kr. und die Beilagen mit 15 kr. Stempelmarken zu versehen.

Laibach, am 20. Oktober 1865.

Der k. k. Notar und Gerichts-Kommissär
Dr. Jul. Rebitsch.

Zu verkaufen

ist eine mit allen nöthigen Einrichtungen versehene Villa nebst Zugehör in einer der schönsten Gegenden Steiermarks, 4 Minuten von der Eisenbahnstation Ehrenhausen, 1 1/4 Stunde von Graz, 3/4 Stunden von Marburg.

Die Besizung enthält ein Wohngebäude mit Veranda, 1 Salon, 5 gemalten Zimmern, Sparherd, Waschküche und Selchflüche, Dörr- und Backofen, großem Boden; — ein zweites Haus mit 2 Zimmern, Sparherdflüche, Keller, Boden, Wirtschaftsgebäude, Stallung mit den nöthigen Erfordernissen, Presse, Holzlage, 2 Brunnen, Parkanlagen, großem Küchengarten, kleinem Weingarten, vielen Hecken und einem Bienenhaufe, nebst 4 1/2 Joch Acker, Wald und Wiesen und 300 der edelsten Obstbäume.

Anzufragen in Ehrenhausen bei dem Herrn Postexpeditor unter der Chiffer A. K.

Kirchenwein-Lizitation

zu St. Peter bei Marburg.

Am 30. Oktober Vormittags, d. i. Montag vor Allerheiligen, werden 40 Startin süße heurige Weine in den Kirchenzellern zu Zelestrin und Kröndich verkauft.

Markus Glaser,

Ehrendomherr und Pfarrer.

(2195—1)

(2167—2)

Nr. 2829.

Zweite exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesgerichtliche Edikt vom 12. September l. J., Z. 2055, wird bekannt gemacht, daß, nachdem bei der ersten Feilbietung nicht das gesammte in Exekution gezogene Mobilare des Gutsbesizers Albrecht Gehrembeck veräußert worden ist,

am 31. Oktober 1865

zur zweiten geschritten werden wird, dabei über 400 Eimer Weines aus den Jahrgängen 1863 und 1864 ausgebaut werden.

k. k. Bezirksamt Lichtenwald, als Gericht, am 19. Oktober 1865.

Alle Herren Wechsel und Kaufleute werden vor dem Ankauf der National-Anlehens-Obligationen und Einwechslung der dazu gehörigen Coupons, als:

Nr. 18522 per 500 fl., Coupons à 12 fl. 30 kr., und Nr. 98291, 98292, 98293, 269323

per 100 fl., Coupons à 2 fl. 30 kr., gewarnt, da selbe ein mir gestohlenes Gut sind. Sollte jedoch jemand mit den Verkäufer namhaft machen können, bin ich jederzeit bereit, den Coupon voll einzulösen.

Antonia Gräfin Attems,

geborne Frein von Erberg.

(2186—3)

Beste Beförderung nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen allmonatlich zweimal, sowie jede nähere Auskunft und fester Kontraktabschluss zu den niedrigsten Passagepreisen bei

(2121—2)

dem Generalagenten Julius Böheim in Leipzig, Bahnhofstrasse Nr. 19,

für die Schiffsexpedienten Lüdering & Comp. in Bremen



MOLL'S

Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankfugungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.

Gurksfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Kreu. Krainburg: Seb. Schaunnigg,

Apotheker. Neustadt: Dom. Fizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Die reinste und wirksamste Sorte W. Leberthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

(95—40)

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Produkt-Fabrikant in Wien.